# Schön und herrlich!

## Die Ausstellungen von Oesterreich, Frankreich und Italien.

**Die Kunstglasindustrie Böhmens und der Salon der Fürstin Metternich—Ein Teppich für eine halbe Million—König Humberts Marmorbüste.**

Ihrer hervorragenden Stellung in der Reihe der Kulturvölker der Erde entsprechend, spielen die europäischen Großmächte auch im Industriepalaste der Ausstellung eine bemerkenswerthe Rolle, allen voran Deutschland, wie ja allgemein anerkannt wird.

Der österreichische Pavillon.

Die deutsche Sektion nun ist schon so vielfach und gründlich besprochen worden, daß wohl die meisten unserer Leser mit dem, was sie besonders interessirt, vertraut sein dürften. Unsere Absicht ist es daher, auch einmal anderen Leistungen unsere Aufmerksamkeit zu schenken und wir wählen hierzu die Sektionen von Oesterreich, Frankreich und Italien.

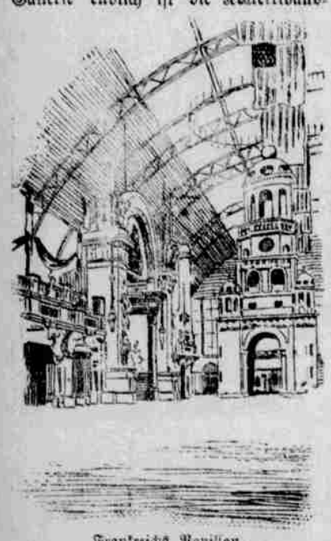
Oesterreichs Industrieausstellung ist nicht so reichlich wie die deutsche, doch steht sie derselben an künstlerischem Werthe nur wenig nach. Schon die Façade der österreichischen Sektion an „Columbia Avenue" macht einen imponirenden Eindruck. Das große Portal in der Mitte, mit seinen vier Ecken auf den Schultern von Giganten ruhend, wird durch hübsch verzierte Bogen-Gelände mit zwei in gleicher Bauart gehaltenen Eck-Pavillons verbunden, während sich von der oberen, galleriartigen Einfassung des Portales selbst ein Kuppelbau erhebt, dessen Spitze von der reich mit Edelsteinen eingefaßten Krone Habsburgs, auf einem rothen Sammetkissen liegend, gekrönt wird.

Am vollständigsten unter den verschiedenen Branchen ist Oesterreich in seiner böhmischen Glasindustrie vertreten. Alle Sorten Gläser sind hier zu sehen, vom einfachsten Becher bis zur Vase, welche mehrere Tausend Dollars kostet, Tafelaufsätze, feine Service, Ehrenpokale und Trinkgefäße, herrliche Lampen aus geschliffenem Glase, mit eingebrannter Gold- und Farbenmalerei finden wir dort in solch künstlerischer Schönheit und Vollendung, wie sie in Amerika wohl kaum je zuvor gesehen worden sind.

Das Wiener Gold- und Silberschmiedegewerbe, die Fächerindustrie und die Emaille-Arbeiten sind durch kostbare Stücke vertreten. Dasselbe gilt von dem Lederkunstgewerbe, in welchem Wien bekanntlich den Weltmarkt beherrscht.

Was Wien in der Einrichtung eines Salons leisten kann, das zeigt es mit dem Salon der Fürstin Metternich, der mit Recht auf beiden Seiten des Ozeans so viel Aufsehen erregt hat. In Wien kostet er 50,000 Gulden, hier ist er, d. h. die treue Nachahmung, seit Beginn der Ausstellung an einen reichen Amerikaner für $45,000 verkauft worden.

Die Drechsler- und Meerschaumfabrikanten der Donaustadt haben eine große Kollektivausstellung. Auf der Gallerie endlich ist die Kollektivausstellung physikalischer Instrumente und besonders die Erziehungs-Ausstellung. Im Ganzen zählen wir im Industriepalast 510 österreichische Aussteller.



Frankreichs Pavillon.

Fast unmittelbar an die amerikanische Abtheilung, deren Eingang ein 134 Fuß hoher Glockenthurm, auf unserer Zeichnung noch ersichtlich, bildet, schließt sich die französische Sektion an. Obschon der den Franzosen zugesprochene Raum ebenso so groß ist, wie jener Deutschlands, ist er doch bei Weitem weniger gefüllt, was die ganze Anordnung übersichtlicher und praktischer werden ließ. Es kommt dies freilich auch davon, daß Frankreich etwa nur ein Drittel so viel Aussteller hat wie Deutschland.

Dessenungeachtet ist die französische Abtheilung aller Bewunderung werth. Der Façadenbau der Sektion ist imposant, wenn auch nicht eigenartig. Durch ein mächtiges mit Flaggen und Festons geschmücktes Portal gelangt man in die den französischen Ausstellungen eigenthümliche cour d'honneur mit den Gegenständen der Regierungsmanufakturen. Dort hängen an den Wänden die letzten Produkte der berühmten Gobelins-Manufakturen von Paris und Beauvais, wahre Meisterwerke und unübertroffen in ihrer Art. Die Palme dürfte diesmal dem großen Beauvais-Teppich, „das Pathenkind der Feen," zugesprochen werden, an dem 15 Jahre lang gearbeitet worden ist und dessen Kaufpreis $500,000 beträgt.

Die prachtvollen Arbeiten der Porzellanfabrik von Sevres sind bekannt. Sie zeigen sich hier in einer Fülle, die jene der Pariser Ausstellung übertrifft, darunter manches Neue.

In der ungemein reichhaltigen Abtheilung der Bronzen ist das Prachtstück eine über 18 Fuß hohe und gegen sieben Fuß breite Vase, von Dore entworfen und modellirt. Auch die Abtheilung der Edelsteine, Geschmeide und Goldarbeiten enthält zahlreiche Prachtstücke, die mit zu den besten der Ausstellung gehören. In langen Reihen stehen, daran anschließend, Vitrinen gefüllt mit Pariser Kleidern, Toilette-Artikeln verschiedener Art, Seidenstoffen und Bändern u. s. w.

Die Italiener nehmen mit ihren Produkten im Industriepalast einen verhältnißmäßig kleinen Raum ein, kaum halb so groß wie beispielsweise jener Belgiens oder Japans; indeß ihre Abtheilung ist eine der Zierden der Ausstellung, mit jenem Geschmack angeordnet, den die Italiener auf dem Gebiete des Kunstgewerbes in hervorragender Weise bethätigen.

Nahe dem Eingange erhebt sich eine mächtige und wohlgelungene Büste des Königs Humbert, und rings um dieselbe gruppirt sich eine Menge schöner Skulpturen in Holz und Marmor, darunter ganz entzückende Sachen. Einzelne venetianer Firmen prunken mit ihren Bronzen, prachtvollen, nahezu unübertroffenen Glaswaaren, geschnitzten Möbeln nach alten Mustern und Schmiedewaaren; florentiner Firmen mit ihren Majoliken und Fayencen, zumeist Ko-

Italien im Industriepalast.

pien nach alten Mustern, an denen ja gerade Italien so reich ist; Mailänder haben schöne Seiden- und Textilwaaren gesandt, aber am meisten bewundert wird wohl die Kollektion venetianischer Spitzen, darunter jene von Burano. Die dortige Industrie war nahezu ganz verloren gegangen, bis eine vornehme italienische Dame vor etwa einem Jahrzehnt in Burano eine Spitzenschule gründete, in der den jungen Mädchen die zarte Kunst durch alte erfahrene Lehrer beigebracht wurde; die Ergebnisse dieses patriotischen Unternehmens sind auf der Ausstellung zu sehen. Sie sind es, die den venetianischen Spitzen neuerdings zu ihrem großen Rufe verhalfen.

## Der Isabella-„Quarter."

Die „Isabella-Souvenir-Quarters," welche auf Anregung der Frauenbehörde geprägt wurden, sind die einzigen Ver. Staaten-Münzen, auf welchen sich ein Frauenporträt befindet, der Kopf der spanischen Königin Isabella, der Gönnerin des Columbus. Der Kopf auf den gewöhnlichen Münzen ist bekanntlich ein Idealkopf der Freiheit, und nur auf den Ver. Staaten Banknoten begegnen wir noch einem weiblichen Portrait, demjenigen von Martha Washington, der Gattin des berühmten ersten Präsidenten.

Die Isabella Souvenir-Münze.

Auf der Kehrseite der neuen Münze ist die Gestalt einer knienden Frau im Dankgebet des Triumphes über die von der Frau eroberten Errungenschaften.

Die Isabella-Quarters, von welchen nur 10,000 Stück hergestellt wurden, sind von bedeutend besserer Ausführung, als die columbischen Halbdollarstücke und finden auch einen weit größeren Absatz. Es bestand, bei der außerordentlichen Nachfrage, die Absicht, nur je eine Münze an eine Person zu verkaufen und zwar zum Preise von $1, doch dürfte dieser seltene Viertel-Dollar schon jetzt, wenigstens in zweiter Hand, einen merklichen höheren Preis erzielen.

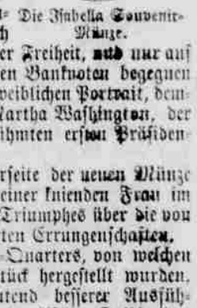
**Neulich wurden weitere 20 Prozent** der Weltausstellungs-Schuldbonds abbezahlt, so daß bis jetzt 40 Prozent der $4,555,500 betragenden fraglichen Schuld beglichen sind.

## Dr. Max Richter.

**Der neue deutsche Ausstellungs-Kommissär.**

Unter den Männern, welche für das Gelingen der deutschen Ausstellung mit am meisten gewirkt haben, ist der kürzlich zum Nachfolger des nach Deutschland zurückgekehrten Geheimraths Wermuth ernannte Dr. Max Richter.

Der neue Ausstellungskommissär, welcher seit 1891 Mitarbeiter seines Vorgängers war, hatte speziell die Förderung des Unternehmens in den deutschen Städten, sowie die Ueberwachung und Aufstellung der Ausstellungsgüter in Chicago unter seinen Befugnissen. Er erledigte sich seiner Aufgaben mit so großem Eifer und solcher Bescheidenheit, daß die ihm gewordene Auszeichnung einstimmig als eine verdiente anerkannt wird.



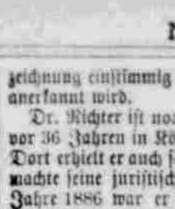
Dr. Max Richter.

Dr. Richter ist noch jung. Er wurde vor 36 Jahren in Königsberg geboren. Dort erhielt er auch seine Erziehung und machte seine juristischen Studien. Im Jahre 1886 war er Regierungsassessor in Posen und that sich daselbst so sehr hervor, daß er als Hilfsarbeiter in's Ministerium des Innern berufen wurde, wo man ihn mit den verschiedensten wichtigen und delikaten Aufgaben betraute. Schon mit 33 Jahren wurde er zum Regierungsrath befördert.

Dr. Richter ist eine einnehmende Erscheinung von mittlerer Größe; seine Züge sind bestimmt und seine blauen Augen blicken klar und durchdringend. Sein Benehmen ist höflich und gewinnend.

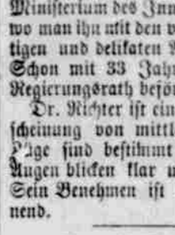
## Das religiöse Parlament.

Von den mannigfachen Kongressen, an welchen der Monat September im Jackson-Park so reich ist, nimmt das sogenannte „religiöse Parlament" eine ganz besondere Stellung ein. Von allen Ländern sind Vertreter der verschiedensten Religionen zusammengekommen, um für eine Weile alle rein dogmatischen Fragen fallen zu lassen und sich in gegenseitigem Meinungsaustausch über die allen Bekenntnissen gemeinsamen Fragen und Aufgaben, deren Endziel ja die Erreichung innerer Vollkommenheit ist, zu berathen.

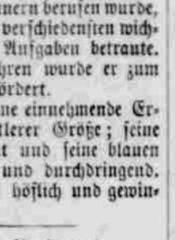


Pung Kwang Yu, chines. Legationssekretär in Washington.

Very Rev. A. F. Hewitt, New York.



Rev. Y. A. Inouye, Japan



Nasarvanji F. Vilimoria, Indien.

Rev. F. B. Horn, Norwegen.

J. J. Stewart Perowne, Bischof der Hochkirche von Worcester, England.

**Der Gedanke eines solchen Parlaments** ist vor etwa zwei Jahren entstanden; seine Ausführung ist hauptsächlich der unbeugsamen Energie und Thätigkeit des Rev. John Henry Barrows, des Pastors der Ersten Presbyterischen Kirche in Chicago, zu danken. Begreiflicherweise fand der Plan vielerorts und lange großen Widerstand, aber mit der Zeit mehrten sich die Befürworter in allen Ländern in einer Weise, daß dieses religiöse Parlament gewissermaßen als der Ausdruck eines universellen Bedürfnisses betrachtet werden darf.

Im Ganzen sind es etwa 3000 Personen von Einfluß in den verschiedenen Ländern der Erde, welche für das Parlament sich erklärt und für dasselbe gewirkt haben. Diese repräsentiren über 100 verschiedene Richtungen religiöser Denkungsart. Aus den Vorschlägen all dieser Leute, welche den sogenannten „Advisory Council" bilden, ist das Programm der Berathungen bestimmt.

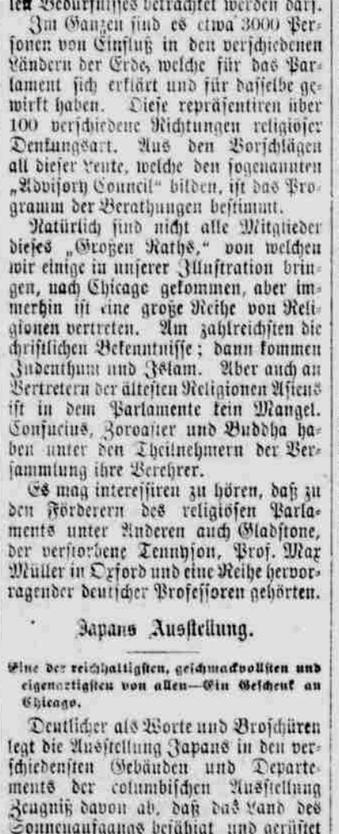
Natürlich sind nicht alle Mitglieder dieses „Großen Raths," von welchen wir einige in unserer Illustration bringen, nach Chicago gekommen, aber immerhin ist eine große Reihe von Religionen vertreten. Am zahlreichsten die christlichen Bekenntnisse; dann kommen Judenthum und Islam. Aber auch an Vertretern der ältesten Religionen Asiens ist in dem Parlamente kein Mangel. Confucius, Zoroaster und Buddha haben unter den Theilnehmern der Versammlung ihre Verehrer.

Es mag interessiren zu hören, daß zu den Förderern des religiösen Parlaments unter Anderen auch Gladstone, der verstorbene Tennyson, Prof. Max Müller in Oxford und eine Reihe hervorragender deutscher Professoren gehörten.

## Japans Ausstellung.

**Eine der reichhaltigsten, geschmackvollsten und eigenartigsten von allen—Ein Geschenk an Chicago.**

Deutlicher als Worte und Broschüren legt die Ausstellung Japans in den verschiedensten Gebäuden und Departements der columbischen Ausstellung Zeugniß davon ab, daß das Land des Sonnenaufgangs befähigt und gerüstet ist, mit den gebildetsten der modernen



Singhalese. Dahomanerin. Irokese. Eskimo

Völker den Kulturwettstreit aufzunehmen. Reichhaltig und geschmackvoll geordnet, gibt seine Ausstellung ein erschöpfendes Bild von den Hilfsquellen des Landes, von dem Reichthum seiner Produkte, von der Höhe seiner Industrie.

Japan und Deutschland waren die ersten fremden Länder, die ein frühzeitiges, zielbewußtes Interesse an der Ausstellung bekundeten. Unmittelbar nach der Einladung zur Theilnahme hatte auch schon die japanische Regierung durch das Parlament mehr als $600,000 zu Ausstellungszwecken bewilligen lassen und unterstützte die private Betheiligung in jeder Weise. Sein Repräsentationsgebäude, den mit einem Aufwand von $100,000 hergestellten Hoodenpalast, hat Japan der Stadt Chicago geschenkt, die ihren Besitz am Schlusse der Ausstellung antreten und darin ein von der japanischen Regierung geliefertes Museum unterhalten wird.

Im Industriepalast ist Japan Deutschlands und Oesterreichs Nachbar; seine Sektion bedeckt dort einen Raum von 40,000 Quadratfuß und ist nächst den Industrieausstellungen der europäischen Kulturvölker wohl die sehenswertheste. Auf keinem Gebiete aber offenbart sich der rasche Fortschritt Japans in so auffallender Weise, wie auf dem des Erziehungswesens. Gegen 120 Tonnen Materials wurden herübergeschickt, um diesen Fortschritt und das jetzige Unterrichtssystem des Landes zu illustriren. Der Einfluß von Deutschland und den Ver. Staaten auf die hier vollzogenen Umwandlungen ist unverkennbar.

Das Seltsame und Eigenthümliche des Landes kommt am Besten in dem Gartenbaupalast und der Kunstausstellung zur Geltung. Bekannt ist ja jene wunderbare Vollendung, zu welcher es die japanische Zier- und Landschaftsgärtnerei gebracht hat. Unser Bild führt uns die reizende japanische Parkanlage des Gartenbaupalastes vor Augen.

Die Vorliebe des Japaners für Natur und Blumen zeigt sich auch in seinen kunstgewerblichen Mustern. Mit staunenswerther Treue und wirkungsvoller Kraft versteht er es, Alles was er in Feld und Wald bewundert, auf seine Webereien, seine Seidenstickereien, seine Emaille- und Steingutvasen hinzuzaubern.

Auffallen muß dem Besucher der japanischen Sektionen die Sprachenkenntniß der Mehrzahl der dort beschäftigten Japaner. Fast jeder spricht englisch, sehr viele deutsch und französisch, und zwar mit einer Gewandtheit, die um so erstaunlicher ist, als sie die betreffenden Sprachen in ihrer japanischen Heimath gelernt haben. Dabei empfangen die Japaner den Besucher höflich und zuvorkommend.

Es war eine sinnige Aufmerksamkeit, daß am Eingange des japanischen Repräsentationsgebäudes die aus Holz geschnitzte Statue gerade desjenigen Mannes aufgestellt wurde, der mit vorausschauendem Geist seinem Vaterlande die Segnungen der neuen Kultur bereitete, indem er durch den Vertrag mit dem amerikanischen Commodore Perry im Jahre 1854 Japan dem Verkehr mit dem Auslande erschloß.

Naosuke, der Märtyrer.

Naosuke, so hieß dieser Staatsmann, mußte freilich für diese That mit dem Leben zahlen; denn als die Anhänger des alten Systems sahen, wie rasch die Bemühungen Naosukes Früchte trugen, ließen sie ihn, in ohnmächtiger Wuth gegen das Vordringen der neuen Ideen, ermorden. Darum hat er auch den Beinamen: der Märtyrer.

## Bemerkenswerthe Typen.

**Aus dem columbischen Völker-Museum.**

„Wer zählt die Völker, nennt die Namen, die gastlich hier zusammenkamen?" könnte man mit Schiller ausrufen, wenn man bei dem Besuch der Ausstellung die vielen fremdartigen Typen erblickt, die, aus der Masse ausgelesen und zusammengestellt, das schönste lebendige anthropologische Museum abgeben würden. Die Mannigfaltigkeit der hier vertretenen Rassen ist in der That eine so große, daß einem die Wahl wehe thut, soll man sich für den Einen oder die Andere entscheiden. Am Besten scheint es noch, man überläßt sich ein wenig dem Zufall, wenn einem der Raum verbietet, eine systematische Rassengeschichte zu schreiben.

Asien, „die Wiege des Menschengeschlechts," ist durch ein Dutzend Varietäten vertreten. Eine der schönsten findet man bekanntlich in Ceylon oder Sinhala, wie jene Perle des ostindischen Ozeans von den Eingeborenen genannt wird. Herr B. Romulus Perera, dessen origineller aber echter Haaraufputz den Neid mancher Modeschönen erregen mag, stammt von dort. Trotz seines Namens und seiner englischen Erziehung, auf die er nicht wenig stolz sein soll, ist er von reinem singhalesischen Blut.

Eine weite Reise macht der Gedanke, um von ihm zu seinem Nachbar, dem alten Irokesen, zu gelangen. Solomon O'Bail, vom Seneca-Stamme, zählt jetzt 78 Jahre und ist ein Enkel jenes ehemals mächtigen Häuptlings Cornplanter, mit welchem zu verhandeln selbst Washington nicht Anstand nahm, ihm mit Vertrauen und Achtung begegnend. O'Bail hat einen Kopf wie geschaffen für die Arbeit eines Bildhauers.

Ein gleiches Lob dem Fräulein aus Dahome zu spenden, ist uns bei aller Galanterie gegen das weibliche Geschlecht nicht möglich. Es gibt Afrikanerinnen und Afrikanerinnen; unsere Amazone gehört zu den eigentlichen.

Samoanerin. Sudanbaby.

Wir haben darum auch eine ihr würdige Ausgabe von Menschenthum zu ihrem Vis-a-vis gewählt, den Eskimo Kun-ne-got-chook, der, wie aus seinem vergnügten Gesichtsausdruck zu schließen, trotz seiner kalten Heimath für die Reize der tropischen Zone nicht unempfänglich scheint. Oder hat Kun-ne-got-chook vielleicht nur soeben seinen durch Candy verdorbenen Magen mit einem Gericht roher Fische wieder hergestellt? Wer weiß? Physiognomien sind oft gerade so schwer zu ergründen wie die Herzen!

Einem schönen Menschenschlag gehört die Polynesierin Fetoia an. Samoa, das viel und theuer umworbene, das trotz der Protektion der Ver. Staaten, Deutschlands und Großbritanniens nicht zur politischen Ruhe kommen kann —wer lacht da?—Samoa nennt sie ihre Heimath. Fetoia gefällt es in Amerika, wenn sie auch die hiesigen Moden nicht mitmacht. Ihre Hauptkunst besteht im Singen und Tanzen. Ginge das nicht schon aus ihrer ganzen Haltung hervor, die Freude des sudanesischen Babys Karona, welches unser Zeichner ihrer Obhut anempfohlen hat, dürfte es zum Mindesten andeuten, denn an Bewegung und Ton haben die Kinder aller Zonen immer den meisten Spaß.

Unser Sudanbaby aber strahlt das Vergnügen förmlich aus.

**Das General-Landamt** hat sich auf der Ausstellung etwas Riesiges „geleistet," nämlich einen beweglichen Globus, 70 Fuß im Umfange und 23 Fuß im Durchmesser. Wer sich die Mühe geben will, 15 Fuß hoch zu dieser Erdkugel aufzusteigen, der kann die Welt im Handumdrehen kennen lernen. In dem Pavillon, dem es sozusagen als Krone dient, hängen an den Wänden Landkarten und Tabellen, die uns den Landreichthum der Ver. Staaten veranschaulichen und allerlei auf die Vertheilung und den Verkauf der öffentlichen Ländereien bezügliche Angaben enthalten.

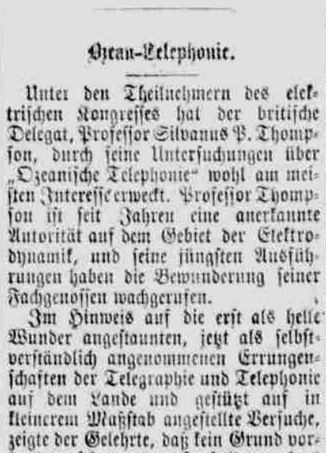
**In den Tagen** vom 16. bis zum 28. Oktober werden in Chicago die verschiedenen Ackerbaukongresse abgehalten.

## Ozean-Telephonie.

Unter den Theilnehmern des elektrischen Kongresses hat der britische Delegat, Professor Silvanus P. Thompson, durch seine Untersuchungen über „Ozeanische Telephonie" wohl am meisten Interesse erweckt. Professor Thompson ist seit Jahren eine anerkannte Autorität auf dem Gebiet der Elektrodynamik, und seine jüngsten Ausführungen haben die Bewunderung seiner Fachgenossen wachgerufen.

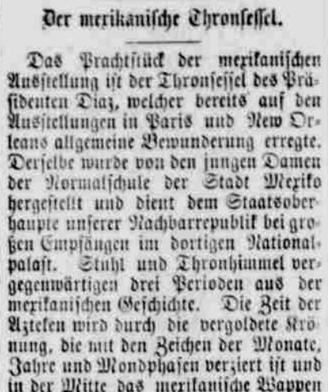
Im Hinweis auf die erst als helle Wunder angestaunten, jetzt als selbstverständlich angenommenen Errungenschaften der Telegraphie und Telephonie auf dem Lande und gestützt auf in kleinerem Maßstab angestellte Versuche, zeigte der Gelehrte, daß kein Grund vorhanden sei, an der Herstellung eines telephonischen Verkehrs über den Ozean zu zweifeln. Die Schuld der bisherigen Mißerfolge liege lediglich an der Beschaffenheit der gegenwärtig in Gebrauch befindlichen submarinen Kabel.

Das Ozeankabel von heutzutage ist von dem, was es vor 30 Jahren war, kaum wesentlich verschieden. Sechs bis acht Wörter in der Minute sind die gewöhnliche Grenze der Leistung eines atlantischen Kabels, während bei der telegraphischen Uebertragung auf dem Lande, vermittelst automatischer Apparate, eine Summe von nahezu 500 Wörtern erreicht werden kann. Alle Versuche, der Schwerfälligkeit der Uebertragung durch an den Enden des submarinen Kabels aufgestellte Apparate abzuhelfen, haben bis jetzt nur be-



Prof. Silvanus P. Thompson.

schränkte Erfolge gehabt. Es handelt sich also darum, einen neuen Typus von Kabel herzustellen, das auch die flüchtige Botschaft des gesprochenen Wortes zu übermitteln fähig ist. Ein Schritt auf diesem Wege ist durch das sogenannte kompensirte Kabel gemacht. Die Legung eines solchen Kabels über den Ozean wird viel kostspieliger wer-



Thronsessel des Präsidenten Diaz.

den, als diejenige eines Kabels alten Modells, und der Vortheil eines Kabels, das auch nur die Leistungsfähigkeit der acht existirenden atlantischen Kabel zusammen, also gegen 60 Wörter in der Minute, haben würde, liegt auf der Hand. Professor Thompson beansprucht als seine Entdeckung die Verbesserung der Uebertragungsgeschwindigkeit, und er hofft, dieselbe so zu vervollkommnen, daß auch auf dem submarinen Wege die Erfolgshöhe der Landtelegraphie erreicht wird und dadurch die „Ozeanische Telephonie."

## Der mexikanische Thronsessel.

Das Prachtstück der mexikanischen Ausstellung ist der Thronsessel des Präsidenten Diaz, welcher bereits auf den Ausstellungen in Paris und New Orleans allgemeine Bewunderung erregte. Derselbe wurde von den jungen Damen der Normalschule der Stadt Mexiko hergestellt und dient dem Staatsoberhaupte unserer Nachbarrepublik bei großen Empfängen im dortigen Nationalpalast. Stuhl und Thronhimmel vergegenwärtigen drei Perioden aus der mexikanischen Geschichte. Die Zeit der Azteken wird durch die vergoldete Krönung, die mit den Zeichen der Monate, Jahre und Mondphasen verziert ist und in der Mitte das mexikanische Wappen trägt, angedeutet.

Der obere Vorhang, der aus der Krone herabfällt, ist aus rother, weiß gefütterter Brokatseide und zeigt an seinem Rand die goldgestickten Wappen der hauptsächlichsten Städte Mexikos. Das Wappen der Stadt Mexiko selbst ist mit besonderer Kunst auf einen seidenen Schild gestickt und über dem Thron aufgehängt. Diese Partie des Vorhangs stellt die Zeit der spanischen Herrschaft dar.

Der untere Vorhang gehört in die Zeit der Republik. Er besteht aus rothem, weißseiden gefüttertem Plüsch und hat an seinem Rand Stickereien von Rosen und Lorbeer.

Der Thron selbst ist mit rother Seide ausgeschlagen und steht auf einer mit rothem Tuch bedeckten Plattform. Adlerfiguren bilden die Beine des Sessels. Am Rücksitz des Thrones sieht man das Monogramm der Republik Mexiko R. M. mit Lorbeerzweigen durchwoben.

# Unsere Prämien!

Nachstehend veröffentlichen wir ein Verzeichniß derjenigen Bücher, welche wir als „Prämie" an unsere Leser die das Abonnement im „Voraus" entrichten, versenden werden.

Jeder Abonnent, welcher **(außer der Abtragung etwaiger Rückstände)** den Betrag eines Jahres-Abonnements von **$2.00 im Voraus** einsendet, kann aus der folgenden Uebersicht die Nummer eines Buches bezeichnen, das ihm nach Empfang des Geldes unfrankirt und zwar portofrei übermittelt werden wird. Wenn der Leser keine Auswahl unter angiebt, wird die Expedition des „Anzeigers" nach bestem Ermessen eine Prämie für ihn auswählen.

Wir verfügen über eine reiche Auswahl der interessantesten Romane und Novellen, welche in leicht faßlicher, höchst einfacher Weise geschrieben und die Namen der bedeutendsten Schriftsteller tragen.

Bücherliste:

„Die Baganten des Glücks," Roman von Max von Weißenthurn.

„Die Schuld der Väter," Roman von H. von Dedenroth.

„Das begrabene Vermächtniß," Roman von Hermine Frankenstein.

„Die Giftmischerin," Kriminal-Roman von H. Sternberg.

„Im tiefen Forst," Roman von L. Haidheim.

„Die Lüge ihres Lebens," Roman von Alexander [illegible]ner.

„Nummer 97," Roman von A. Duroy Warnatz.

„Um Leben und Tod," Australischer Roman von [illegible].

„Die [illegible] des Kellermeisters," Kriminal-Roman von [illegible] Lessner.

„Die rothe [illegible]," Roman von Ewald [illegible] König.


MISSOURI PACIFIC R.R.

M P R

Die kürzeste und schnellste Route nach

Atchinson, Leavenworth, St. Joseph, Kansas City und St. Louis,

in welchen Plätzen directer Anschluß nach allen südlich, östlich und westlich gelegenen Plätzen gemacht werden kann.

Wagen mit Lehn- und Schlafsesseln (reclining chairs) befinden sich auf allen durchgehenden Zügen und können ohne Preiserhöhung benutzt werden.

J. E. R. Millard, Gen'l Ticket Agent, St. Louis, Mo.

P. D. Babcock, D. T. Agent, R. P. R. Miller, General Agent, H. C. Townsend, Gen. Pass. & Ticket Ag't, St. Louis, Mo.

St. Jakobs Oel

gegen

Verrenkungen, Verletzungen, Quetschungen,

Zahnschmerzen, Hüftenschmerzen, Brandwunden, Verstauchungen,

Neuralgie, Rheumatismus, Rückenschmerzen.

Unverdaulichkeit.

Die Verdauung spielt für die Gesundheit des Körpers eine wichtige Rolle. Durch eine mangelhafte Verdauung werden eine große Anzahl von Krankheiten hervorgerufen. Ist dieser Fall eingetreten, so wähle man solche Arzneimittel, welche den Verdauungsapparat zu größerer Thätigkeit milde anreizen.

Gerade das Mittel, welches mit Erfolg angewendet werden kann, aus rein vegetablischen Stoffen bereitet, ist

Dr. August Koenig's Hamburger Tropfen

FERD. OTTENS,

Wein- u. Bier-Wirthschaft.

Feine Weine und Liqueure stets vorräthig.

Anheuser-Busch Bier wird hier verabreicht.

2101 O St. Lincoln, Neb.

THE DIAMOND RESTAURANT

H C Hohlt, Eigenth'r

Eine der vorzüglichsten Restaurationen in der Stadt.

No. 138 südliche 11. Straße.

* S. E. Roy, der Apotheker an der P Straße (1026), hat die reizendsten Galanteriewaaren und Modeartikel, welche als Festgeschenke den Freunden und Bekannten gewiß nicht wenig Freude bereiten.

Eureka Saloon

von

Carl Schwarz,

No. 126 nördl. 12. Str.,

LINCOLN-NEBRASKA.

In diesem Lokale werden die feinsten Klondyke und das berühmte Anheuser Bier verabreicht; ferner steht ihm von des Tages kalt und Mittags Lunch zu [illegible] Garten zur Verfügung, wo Alt und Jung [illegible] Abend Erholung finden und die erschöpften Lebensgeister wieder auffrischen können.

American Exchange National Bank.

Ecke 11. & O Straße. Lincoln, Nebraska.

Kapital $50,000 Dollars.

Direktoren: J. [illegible] Raymond, L. Gregory, O. Thurnam, T. [illegible] Lewis, A. D. McCreery, [illegible] Morrill, A. J. Sawyer.

Burlington Route

BEST LINE

ST. LOUIS

AND

CHICAGO

Tivoli Saloon,

— von —

JULIUS OTTENS,

Ecke 11. & N Str.

LINCOLN, NEB.

Krug's Kabinet

— und —

Pale Bier

stets am Lager.

Flaschenbier für Privatgebrauch wird nach allen Theilen der Stadt versandt.

Jeden Morgen feiner Lunch von 9½—10 Uhr Morgens.

4 Passagier-Züge die Nordwestliche Bahn nach Chicago. Niedrige Fahrpreise. Schnellzüge. Office 1135 O Straße.